6) *L. marmorata* (Ach.) exs. Stenh. 150, Arn. 315 a. b. Körb. 318. Rabh. 851. 778. — Die Sporen dieser Art sind kleiner und schmäler, als bei den übrigen und im Alter blassbräunlich; letzteres ist auch bei den Sporen der *cinereopr.* der Fall.

c) hyp. rufescens, fuscum.

7) *L. biformis* (Fl.) exs. Schaer. 286. sterilis. Zw. 48. M. N. 854 (sterilis in mea coll.). Arn. 59. Crypt. Bad. 304 (in mea coll. sterilis.). Rabh. 392 (ster.) 805 (pulchre fructif.).

Die Apothecien sind bei *L. medusula* und *marmorata* nicht bereift, bei allen übrigen aber mit einem ziemlich starken Reife bedeckt. —

Körb. exs. 258. ist Graphis scripta *f. eutypa* Hepp.

17. *Coniocybe baeomycoides* Mass. Lotos 1856. p. 21. *Con. crocata* Körb. par. 300. *Eustylbum Rehmianum* Rabhst. Fungi Europ. 677.

exs. Erb. cr. it. I. 1166. Rabhst. 736.

An Fichtenrinde in den Waldungen um Eichstätt hie und da; ich führe die Pflanze, welche zu den Pilzen zu zählen sein wird, nur an, um ihr Vorkommen im Frankenjura zu constatiren.

Chinakultur auf Java.

II. Quartal 1871.[1])

Aus dem Holländischen mitgetheilt von C. Hasskarl.

Das Wetter war günstig; durch Wechsel von Regen und Trockenheit wurde das Wachsen der Pflanzen befördert und die Feldarbeit nicht erschwert; freie Arbeiter verdienten 15228 Tagelöhne. Im Ganzen stehen im Freien:

Cinchona	*Calisaya* u. *Hasskarliana*	952765	Bäume
„	*succirubra* u. *caloptera*	151220	„
„	*officinalis*	145694	„
„	*lancifolia*	11247	„
„	*micrantha*	878	„
	Im Ganzen	1261804	„
	Zu Anfang des Quartals	1217377	„
	Im Freien jetzt also mehr	44427	„

1) Da aus mir unbekannten Gründen die Berichte über die Chinakultur mir nicht mehr direct zukommen, so habe ich diesen der schon früher (Flora (B. Z.) 1871 p. 57 und 177) erwähnten Zeitschrift der Gesellschaft zur Beförderung der Industrie (XXXIV. p. 65 etc.) entnommen. C. Hasskarl.

urn:nbn:de:bvb:355-ubr03652-0488-5

Im Ganzen vermehrte sich die Zahl der vorhandenen *Cinchona*-Pflanzen von 1730705 auf 1741525 also um 10820.

Eine Untersuchung des Zustandes der in den Wäldern befindlichen Pflanzungen von *Cinch. Pahudiana*, welche ihrer schlechten Lage halber 1865 verlassen worden waren, nämlich des Etablissements Telaga Patengan zeigte, dass von diesen nun seit 6 Jahren sich selbst überlassenen Pflanzungen fast nichts mehr zu finden war. Auch wurden mit grosser Mühe und Kosten die älteren Pflanzungen in den dichten Wäldern der übrigen Etablissements untersucht und dabei allerdings noch Tausende lebender Bäume von *Cinchona Pahudiana* angetroffen; ihre schlechte Entwicklung aber giebt keine grosse Hoffnung auf ein bedeutendes Produkt.

Während der Monate Mai und Juni wurden alle stark entwickelten Bäume der brauchbaren Chinasorten in den Pflanzungen beschnitten; die Vortheile des freien Zutrittes von Licht und Luft können schon jetzt beobachtet werden. Dieses Beschneiden lieferte gleichzeitig eine ziemliche Menge Rinde, so dass davon in 30 Kisten 2845 Kilogr. nach Batavia versendet werden konnte. Eine regelmässige Gewinnung der brauchbaren China-Arten fand bis dahin noch nicht statt; es ist daher auch kein Wunder, dass die Javarinden, wie sie bis jetzt ausgeführt wurden, im Handel noch nicht mit den amerikanischen Rinden verglichen werden konnten. Dagegen wurden die *C. Pahudiana*-Bäume, welche seit 1864 im offenen Terrain gepflanzt worden waren, nach und nach gefällt und davon ein Produkt mit gutem Aussehen gewonnen.

In Nagrak wird jetzt täglich geerntet und getrocknet, so dass im August ungefähr einige Tausend Kilogramm Rinde verpackt sein dürften.

Da sich der Bedarf an geeignetem trocknem Holz für Packkisten immer grösser herausstellt und derselbe in wenig Jahren selbst sehr bedeutend werden wird, so sind bereits jetzt schon seit einem Monate etwa 10 Arbeiter regelmässig mit Herstellung von Brettern aus denjenigen Bäumen beschäftigt, welche im Interesse der Chinakultur gefällt werden mussten. Diese Bäume sind aber nicht ganz verloren, sondern sichern uns für eine Reihe von Jahren ein vorzügliches Verpackungsmittel.

Die bereits wiederholt erwähnte Krankheit einiger Chinarindenbäume hat sich im allgemeinen vermindert und hat gewiss das günstige Wetter wohlthuenden Einfluss ausgeübt; doch scheint auch das wiederholte Bespritzen der kranken Pflanzentheile mit

urn:nbn:de:bvb:355-ubr03652-0489-4

einer Abkochung von Tabak oder einer Auflösung von Poly-Sulfuratum Calcis nicht ohne nützlichen Erfolg gewesen zu sein. In Folge eines Regierungsbeschlusses vom 26. Juni 1870 Nr. 19 wurden im Mai und Juni d. J. die verschiedenen 8 China-Etablissements von den Herren Teysmann, Ehreninspector der Kulturen, Dr. Scheffer, Director des Pflanzengartens und Bernelot Moens, Milit.-Apotheker I. Kl., besucht. Diese Komission hatte hauptsächlich zum Zwecke, die Art der erwähnten Krankheit aufzufinden; eine lang fortgesetzte und genaue Untersuchung führte zu der Ueberzeugung, dass — wenn auch einige Arten von Insecten nicht ohne Schaden geblieben sein mögen — die Krankheit selbst doch von einem Parasiten (Pilze) herrühren müsse, dessen Entstehen aber noch nicht mit Gewissheit nachgewiesen werden könne, da er sich unter den verschiedensten Umständen sehr unregelmässig zeigt. So sehr auch diese Krankheit das ungestörte natürliche Pflanzenwachsthum behindert, so wirkt sie doch meistens nicht tödlich und sind häufige Beispiele vorgekommen, dass stark davon ergriffene Pflanzen hernach sich dennoch wieder kräftig erholt haben. Auch hat sich später herausgestellt, dass diese Krankheit nicht ausschliesslich die Cinchonen befällt und diesen keineswegs eigenthümlich ist, da man sie auch bei anderen Bäumen und auf anderen Orten aufgefunden hat.

Die Bereitung von Quinium[1]) aus Java-Rinde untergeordneter Beschaffenheit verspricht ein wirksames Surrogat des theuren Chinins in der ärztlichen Praxis auf Java zu werden; die therapeutischen Versuche, welche Dr. Luchtmans im vorigen Jahre mit diesem Präparate angestellt hat, haben sehr ermunternde Resultate geliefert und obgleich im Reichs-Laboratorium zu Weltevreden angestellte Versuche, dies Quinium mit Nutzen zu bereiten, nicht als geglückt betrachtet werden können, so wurde diese Bereitung andern Orts mit besstem Erfolge vorgenommen. Diese Resultate unterstützen die Ueberzeugung, dass das Verlangen nach dem theuren Chinin aus Europa auf ein Minimum herabgesetzt werden könnte, sobald nur im Centrum der Chinapflanzungen Java's die Gelegenheit zur Bereitung der China-Alkaloide geboten sein wird; denn die Java-Rinden enthalten eine bedeutende Menge von Alkaloiden, besonders wenn sie frisch und von gesunden Bäumen entnommen sind.

---

1) cf. Flora (B. Z.) 1871 p. 41.

urn:nbn:de:bvb:355-ubr03652-0490-8

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1871

Band/Volume: 54

Autor(en)/Author(s): Hasskarl C.

Artikel/Article: Chinakultur auf Java 490-492